



Wäre das auch was für mich?

Ausbildung, Fächer, Gehalt: Die wichtigsten Fragen
und Antworten für alle, die überlegen, Seiteneinsteiger
zu werden VON MARIE-LUISE GRAUEL UND HENRIK RAMPE

Mit welchem Abschluss darf man Lehrer werden?

Die meisten Bundesländer setzen für den Quereinstieg einen Master voraus. Auch vergleichbare Abschlüsse wie Magister oder Diplom werden anerkannt. Das Unterrichtsfach sollte sich aus dem Studium ableiten: Bewerber mit einem Master in Physik unterrichten zum Beispiel neben Physik häufig auch Mathe. Biochemiker arbeiten oft als Lehrer für Biologie und Chemie. Für Bachelorabsolventen gibt es die Option, einen zweijährigen Master in ihrem Fach oder einen Master of Education anzuhängen.

Welche Fächer sind besonders gefragt?

Lehrkräfte für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften werden überall gebraucht. Mit Ausnahme von Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen suchen auch alle Bundesländer nach Bewerbern, die ein Musikstudium abgeschlossen haben. Ein ebenfalls hoher Bedarf besteht im Fach Kunst. Nach Sportlehrern suchen Thüringen, Sachsen, Berlin, Bremen und Hamburg. Für Interessierte, die Germanistik oder eine Fremdsprache studiert haben, sind die Möglichkeiten dagegen begrenzt. Aktuell nehmen nur Thüringen und Hamburg, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen Seiten-

und Quereinsteiger für diese Fächer an.

Wie wird man für den Quereinstieg in den Lehrerberuf ausgebildet, und wie lange dauert diese Qualifikation?

Den einen Ausbildungsweg gibt es nicht. Jedes Bundesland legt selbst fest, was die Quer- und Seiteneinsteiger auf ihrem Weg zum Lehrerberuf leisten müssen. Für die Bildungswissenschaftlerin Felicitas Thiel von der Freien Universität Berlin liegt genau darin das Problem: »Die Maßnahmen sind wie ein Flickenteppich. Es gibt keine einheitliche Qualifikation, keine bundesweit übergreifenden Standards.« Thiel hat für die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz an einem Gutachten mitgearbeitet, in dem empfohlen wird, dass sich die Länder auf ein standardisiertes Programm einigen sollten.

Grob lassen sich jedoch zwei Wege unterscheiden. Variante 1: das klassische Referendariat, das auch Lehramtsstudentinnen und -studenten absolvieren. Variante 2: kurze Qualifizierungskurse, die oft nur einige Wochen dauern und didaktische Grundlagen vermitteln sollen. Anschließend dürfen die Neulinge bereits unterrichten und besuchen begleitend noch Seminare an Universitäten oder pädagogischen Instituten.

Manche Bundesländer unterscheiden je nach Ausbildungsweg in Quereinsteiger (mit Referendariat) und Seiteneinsteiger (ohne Referendariat), andere benutzen nur einen der beiden Begriffe für beide Varianten.

Sind Quereinsteiger einer Lehrkraft gleichgestellt?

Wer als Lehrkraft mit allen Rechten und Pflichten eingesetzt und verbeamtet werden möchte, muss das Zweite Staatsexamen bestehen. Das



ist auch für Quereinsteiger mit Master möglich, aber nur, wenn sie ein Referendariat absolvieren. Je nach Bundesland dauert das zwischen 12 und 24 Monate. In dieser Zeit unterrichten angehende Lehrer bereits stundenweise und bereiten sich auf ihr Examen vor, das aus schulpraktischen Lehrproben sowie schriftlicher und mündlicher Prüfung besteht.

Anschließend sind Quereinsteiger den Kolleginnen und Kollegen mit traditioneller Ausbildung gleichgestellt. Allerdings steht es den Bundesländern und den Schulleitungen frei, abweichende Regeln festzulegen. So gibt es in Berlin und Sachsen-Anhalt die Vorgabe, dass Quer- und Seiteneinsteiger anfangs keine Klasse leiten.

Haben die angehenden Lehrkräfte dagegen nur die Variante der Qualifikationskurse und berufs begleitenden Seminare gewählt, ist es nicht möglich, das Zweite Staatsexamen abzulegen. Die Absolventinnen und Absolventen können dann lediglich als angestellte Lehrkräfte arbeiten, die Stellen sind mitunter befristet, die Verbeamtung bleibt ihnen verwehrt.

Allerdings gibt es auch hier wieder Ausnahmen. So hat etwa die brandenburgische Landesregierung im Januar 2023 beschlossen, auch Seiteneinsteiger mit Bachelorabschluss für den Schuldienst zuzulassen. Diese sogenannten Bildungsamtfrauen und -männer können sogar verbeamtet werden.

Die Kritik daran ist groß: Die Kultusministerkonferenz sieht dadurch die Qualität des Unterrichts in Gefahr.

Was verdienen Quereinsteiger?

Gehen die Quereinsteiger den Weg über das Referendariat, bekommen sie in dieser Zeit dasselbe Gehalt wie herkömmliche Referendare auch. Dieses unterscheidet sich von Bundesland zu Bundesland, liegt aber überall bei etwa 1.500 Euro. Wer anschließend das Zweite Staatsexamen ablegt und verbeamtet wird, bezieht als Gymnasiallehrer in Bayern mit rund 5.000 Euro das höchste Einstiegsgehalt, während Rheinland-Pfalz nur gut 4.000 Euro bezahlt und damit bundesweit am wenigsten.

Wer dagegen den Ausbildungsweg über Kurse und Seminare geht, steht zwar früher als vollwertige Lehrkraft im Klassenzimmer, muss sich aber mit einem niedrigeren Einstiegsgehalt zufriedengeben. Dieses richtet sich nach dem Tarifvertrag der Länder und liegt für einen Gymnasiallehrer bei etwa 3.700 Euro.

Wie hoch ist der Anteil der Seiten- und Quereinsteiger in den Schulen?

Spitzenreiter ist Sachsen-Anhalt; fast jede zweite neu eingestellte Lehrkraft ist hier Seiteneinsteiger. Es folgen Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen. Die verhältnismäßig wenigsten neuen Seiteneinsteiger gibt es in Hessen und Rheinland-Pfalz. In Ostdeutschland ist ihr Anteil fünfmal so hoch wie in Westdeutschland. Bundesweit machen Seiteneinsteiger mittlerweile etwa zehn Prozent der Lehrkräfte aus.

Siehe auch: **Wissen, S. 29**